

Bezugsgebühren:

Bezugsgebühren für Dresden bei täglich einmaliger Herausgabe durch einen... (Details regarding subscription rates and delivery schedules for the newspaper.)

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Chocoladen, Cacaos, Desserts. Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Caril.

Entnahme von Anzeigen bis nachmittags 3 Uhr. Sonntags und Feiertagen nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die 1. Auflage... (Details regarding advertising rates and terms.)



Moderne Zimmeruhren von 10-75 M. Stülgerechte Hausuhren „70-500“ Gustav Smy DRESDEN-A., Moritzstrasse 10.

Weit Egers und breit mollige Schlafröcke. Rob. Eger & Sohn, Frauenstrasse 3 und 5.



Biesolt & Lockes Meissner Nähmaschinen. Haupt-Niederlage bei M. Eberhardt, Mechaniker Dresden, Moritzstrasse 14.

Winter-Lodenjoppen, Lodenmäntel, Lederjoppen u. -Westen für Damen u. Herren. Winter-Sportartikel in grösster Auswahl empfiehlt Jos. Fiechl aus Tirol, Schlossstrasse No. 23.

Dr. 307. Spindel: Umwälzungen in Russland, Eisenbahnrente Sachsens, Politorischen, Jugendunterhaltungen, Nuttmilch, Bitterung: Müd. heiter. Sonntag, 5. November 1905.

Die Staatsumwälzung in Russland

läßt dort noch immer die Wogen des wildgehenden politischen Lebens sich hoch aufschäumen. Vorläufig wenigstens ist das Jarenreich noch von den Kampfhaften Zuständen und heftigen Geburtswehen erschüttert, die den ebenso plötzlichen wie gewaltigen Uebergang zum konstitutionellen Staat zwar endlich geschaffen, aber auch gleichzeitig sämtliche politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu einem wirren Knäuel gefaltet haben, dessen glückliche Lösung wohl noch viel Zeit erfordern dürfte. Trotzdem braucht man die Hoffnung auf einen guten Ausgang der jetzigen gewaltigen Volksbewegung nicht aufzugeben, denn nach Erfolg des zweiten Jarenmanifestes mit seinen weitgehenden Zugeständnissen an das Volk und des kaiserlichen Amnestie-Ulases für politische Verurteilte sind im allgemeinen alle großen und wichtigen Forderungen erfüllt oder gehen in absehbarer Zeit ihrer Erfüllung entgegen. Daß die jetzige Uebergangszeit von den alten zu den neuen Verhältnissen auch das Kennzeichen einer solchen, nämlich einer fürchterlichen Wirrwarr, aufweist, kann Geschichtsfreunde nicht weiter wunder nehmen: revolutionäre Umschwünge von so kolossaler Ausdehnung und so vulkanischem Charakter wie der Kampf des russischen Volkes gegen starr autoritäre und leichtfertige Beamtenwillkür lassen sich eben nicht mit einem Schlag beenden, selbst wenn die Entscheidung in der Hauptsache gefallen ist. Auch im politischen Leben wirkt ebenso wie auf dem Gebiete der Natur das unerblickliche Gesetz der lebendigen Kraft, die eine in vollster Erregung und Bewegung befindliche Volksmasse nicht ohne weiteres, sondern erst nach einer bestimmten Zeit wieder zur Ruhe kommen läßt. Aber wie die Zeit zur Beruhigung der Gemüter in Russland das ihre tun wird, kann man auch von den seitens der Regierungskreise mit dem Jaren und Witte an der Spitze und von den auch nur halbwegs verständigen Elementen der russischen Gesellschaft erwarten, daß sie nimmermehr energiegelbe Bemühungen verrichten werden, um die durch die Ereignisse der letzten Zeit stat. gelockerten Bande der Ordnung wieder fest anzusetzen. Schon früher ist an dieser Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß, bevor die Neuordnung der russischen Staatsmaschine im Grund der Jarenverfassung in Angriff genommen werden kann, erst Ordnung geschafft, d. h. den revolutionären anarchischen Bevölkerungssteilen Russlands eine starke Autorität gegenübergestellt werden muß. In diesem Sinne hat sich vor einigen Tagen auch der Premierminister Graf Witte, dem die nicht leichte Aufgabe der Führung des wildgewordenen russischen Jaren vorerst obliegt, sehr deutlich den Vertretern der Presse wie verschiedenen Abgeordneten aus der Bevölkerung gegenüber ausgesprochen. Er betonte dabei mit Recht, daß die Dinge fortan ganz anders liegen wie bisher; hätte bislang das Volk in gewissem Sinne und in gewissen Grenzen das Recht auf seiner Seite gehabt, so wäre nunmehr — nach Gewährung aller wesentlichen Volksforderungen auf politischem Gebiete — das Recht auf Seiten der jetzigen Regierung, die sich deshalb im Bewußtsein ihres guten Gewissens auch nicht scheuen würde, rücksichtslos gegen alle Störenfriede vorzugehen.

Im tiefsten Grunde hängt also die Gesundung der russischen Zustände von dem Vertrauen ab, das das russische Volk den kaiserlichen Versprechungen des Jaren und seines ersten Beraters, Witte, schenkt. Es ist für den unbefangenen Beobachter nicht daran zu zweifeln, daß Nikolaus und Sergei Jussewitsch wirklich ein gutes Gewissen haben: wo der Atem der Weltgeschichte so mächtig weht, wie jetzt in Russland, ist für politisches Kamdiantentum kein Raum. Was der Jare auf den Rat Wittes und unter dem Druck der revolutionären Bewegung seinem Volke an konstitutionellen Rechten gegeben, hat er e h r l i c h gegeben für die Zukunft. Und auch die Schatten der ungelassenen Vergangenheit hat er — soweit ihm das persönlich möglich — zu tilgen sich bemüht, indem er am Tage seiner Thronbesteigung — am 2. November — den von seinem Volke ersehnten Amnestie-Ulase erließ, durch den für politische Vergehen vollständige Begnadigung eintritt. Bedürfte es aber noch eines Beweises für den aufrichtigen und festen Willen des Jaren, mit dem alten System des Selbstherrschertums und der verknöcherten Orthodoxie zu brechen und sich dem konstitutionellen Neuaufbau seines Reiches zuzuwenden, so ist es die endlich erfolgte Beseitigung des dunklen Erzreaktionärs und Oberprokurators des heiligen Synods, Sobolew, der sich jedem Fortschritt der russischen Verfassung im Sinne größerer Anteilnahme des Volkes am politischen Leben mit dem ganzen Schwergewicht seiner fraglos gewaltigen Persönlichkeit und seines bestimmenden Einflusses auf den Jaren entgegenstellte. Daß er jetzt von Nikolaus II. entgültig fallen gelassen worden ist, wenn auch in gnädiger Form, beweist mehr als manches andere dafür, daß jetzt in Russland in den obersten Regionen der politischen Welt einen entscheidenden „Zug nach dem Westen“ bekommen hat. Daß die Entscheidung trotz aller Gegenströmungen in der Umgebung des Jaren so und nicht anders gefallen, muß man dem Jaren um so höher anrechnen, als es ihm — dem in den alten Ideenkreisen des Jarenismus Aufgewachsenen — besonders schwer gefallen sein muß, sich dem unwillig-brandenden Willen des Volkes zu beugen. Daß es doch gekommen ist, den selbstherrlichen Herrscher Europas sich so tief beugen zu sehen, liegt daran, daß er zu lange gezögert hat. Hätte er vor drei Jahren etwa die Hälfte der Rechte dem Volke freiwillig gegeben, die er ihm jetzt im Sturm und in der Not der Zeit verliert hat, so wäre er als „Väterchen Volksbefreier“ gepriesen worden und hätte — und das wäre das wichtigste gewesen — die Führung des Fortschritts in der Staatsverfassung Russlands in der Hand behalten und die Ereignisse gehoben, statt sich, wie nun, von ihnen schieben zu lassen. Einen verpackten Augenblick bringt keine Gewaltzeit wieder; Jar Nikolaus muß die Bitternis dieser Wahrheit bis zur Weige auskosten.

Aber aus noch einem Grunde muß Nikolaus II. der letzte Schritt zur Gewährung einer so weitgehenden konstitutionellen Verfassung, wie sie das letzte Jarenmanifest darstellt, schwer bis ans Herz geworden sein: er sah mit dem sicheren Instinkt, den man jetzt bei nicht sehr bedeutenden Geistern in Fällen schwerer Krisen konstatieren kann, die Gefahren, die das „neue“ Russland dem alten Staatsgebäude bringt. Er sah im Geiste wohl den Koloß mit den tonernen Füßen wanken, sah die verschiedenen Nationalitäten an der Peripherie des Reiches von ihrem Mittelpunkte sich ablösen, sah die Zentrifugalkraft verschiedener Sprache, Rasse, verschiedener Bildung und Weltanschauung auch im altrussischen Teile seines Volkes mit furchtbarem Gewalt wirken, sah den Turmbau von Babel — russisches Reich genannt — in der Sprachen- und Geistesverwirrung der Reichsduma mit ihren heterogenen Elementen dahinsinken. . . . Was Wunder, wenn ihm die Not des Augenblickes vor Unterzeichnung der letzten historischen Dokumente das Wort ausbrach: „Ich willige in dieses große Experiment ein!“

Die Ereignisse geben diesem Worte recht. Wie das große Experiment am Ende auslaufen wird, können vielleicht erst Jahrhunderte lehren. Daß es aber auf jeden Fall ein gefährliches Experiment ist, zeigt schon die Gegenwart. Der russische Staat ist kein Nationalstaat mit vorwiegend gleicher Bevölkerung und gleicher Sprache, wie z. B. Deutschland, Frankreich oder Italien, sondern ein Völkern, Nationalitäten- und Rassen-gemisch mit mehr als fünfzig verschiedenen Sprachen: was daraus werden wird, läßt das Beispiel Oesterreich-Ungarns ahnen. Ueber das Jarenreich ist jetzt ein schwerer Rauch gekommen, und in dessen Traumbildern vergeht man bekanntlich allzu leicht die nüchternen Wirklichkeit. Aber das Erwachen wird furchtbar werden. . . . Mit Recht schreibt daher ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse, Professor Schiemann: „Mit einer Haupt-schuld trifft die jetzigen Männer, welche die vom Jaren gebotene sogenannte Vukajinsche Verfassung, die ja als eine ersiehende Uebergangsmahrgel geboten wurde, so höhnisch zurückwies und sie mit allen Mitteln vor der Öffentlichkeit verächtlich machten. Sie war für Russland weit lebensfähiger, als jene vom theoretischen Standpunkte aus vollkommene Verfassung, die Herr Peter Struve und seine Freunde jetzt in russischer und französischer Sprache, allen Doktrinären zur Verwunderung, fertiggestellt haben. Es ist nicht daran zu denken, daß sich mit ihr in Russland realisieren ließe, wo jetzt die „Intelligenz“ alle Tage drastischere Beweise ihrer politischen Unreife vorführt.“ Wenn das schon vom grünen Ast der russischen liberalen Intelligenz gelagt werden muß, um wieviel mehr gilt es dann von den Revolutionären, die überhaupt nicht zufriedenstellen sind bei ihren utopischen Zielen, die auf Ablegung des Jaren, Proklamierung der Republik und Zertrümmerung aller sozialen Ordnung hinauslaufen?! — An der Peripherie des russischen Reiches, in Finnland, im Kaukasus und namentlich in Polen wird die Herstellung der staatlichen Neuordnung durch ein weiteres Moment erschwert. Wie schon oben angedeutet, hat die revolutionäre Volksbewegung dort zum Teil den Charakter nationaler Sonderbestrebungen angenommen. Während aber die deutschen Finnländer nur die Günst der Augenblicke benutzen wollen, um die ihnen schon vor langen Jahren feierlich verbrieft Autonomie, die seit Beginn der Russifizierungsära rücksichtslos mißachtet worden ist, wieder in vollem Umfange herzustellen, geht das Streben der Polen, wie die Vorgänge in Warschau deutlich gezeigt haben, offensichtlich dahin, unter skrupelloser Ausnützung der durch die russische Krise geschaffenen Lage den Versuch zu machen, sich zu einem nationalen Staatengebilde unter möglichst weitgehender Ausschaltung der russischen Verwaltung zusammenzuschließen. Im ganzen Weichselgebiet wird das polnische Volk durch aufreizende Proklamationen in diesem Sinne bearbeitet.

Daß hierbei nicht nur Russland, sondern auch Deutschland getroffen werden kann, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Für beide Staaten wäre ein polnisches Reich an ihren Grenzen eine Quelle schwerster Gefahren. Aber auch, wenn es dazu vorläufig nicht kommen sollte, bildet schon die parlamentarische Vertretung des russischen Volentums in der kommenden Reichsduma eine nicht zu unterschätzende Bedrohung Deutschlands. In steter inniger Verbindung mit seinen deutschen und österreicherischen Volksgenossen wird das russische Volentum mit der ganzen Kraft seiner bekannten politischen

Phantasterei darauf hinarbeiten, den panslawistischen Gedanken wieder in aller Kraft lebendig zu machen, um ihn — wenn die Gelegenheit günstig, wie zuletzt des Jaren Alexanders III. anno 1880/87 — gegen Deutschland als letzten und härtesten Trumpf auszuspielen. Diese nüchternen Erwägungen sollte auch unsere deutsche Liberale, die sich gar nicht genug für die Einführung einer modernen, weiteuropäischen Konstitution in Russland begeistern konnten, etwas bedenklich und fahler stimmen. Für die leitende Kreise des Deutschen Reiches wird nach Herstellung des neuen Regimes die Regelung uneres Verhältnisses zu Russland ganz wesentlich schwieriger werden als bisher, da fortan nicht nur mit der russischen Diplomatie verhandelt, sondern auch mit der unberechenbaren russischen Volksoberleitung gerechnet werden muß; außerdem wird auch die preussische Regierung mit der Polennot in der Ostmark noch mehr Schwierigkeiten haben, als schon jetzt. Darum: caveat consules!

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Novbr.

Kolonien. London. (Priv.-Tel.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Kapstadt telegraphiert: Die Kapregierung erhielt eine den Kampf bei Hartebestmund zwischen Oberleutnant v. Semmern und den Rebellen unter Morenga und anderen Hauptlingen beschreibende Depesche. Danach wurde die deutsche Abteilung zerstreut und verlor 30 bis 40 Tote einschließlich Hauptmann D'Arrest, und 33 Verwundete. Morenga, der einen Toten und vier Verwundete hatte, eroberte fast die gesamte deutsche Ausrüstung. Kopps Detachement, das sich in einer 34 Kilometer vom Hartebestfluss entfernten Stelle befindet, ist äußerst geschwächt worden. Die Leute hungern und leben nur von Hautschleisch. Der Versuch einer Rettungskolonie, sie herauszuführen, scheiterte. Es verlautet, daß Morris unweit Namansfort einen Postwagen und 200 Rinder eroberte. Morenga eroberte weiter ein Feldgeschütz und zwölf Wagen. (Hoffentlich erweist sich auch diese Nachricht, wie die meisten aus britischer Quelle stammenden, als übertrieben. D. Red.)

Zur Lage in Russland.

Petersburg. Der Präsident des Ministerrats Graf Witte hat gestern drei Mitglieder des Zentralsteinkomitees, sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahndirektoren empfangen. Er ermächtigte sie, alle Bahnstreckenkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt seien. — Heute findet eine Beratung von Eisenbahngestellten über die Bedienung des Auslandes statt. Die Post hat heute nachmittags um 1 Uhr den Abonnenten ihre Zeitungen wieder zugestellt.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In der 14. und 18. Platten-equipage sind 150 Matrosen verhaftet worden. — Aus Finnland treffen Nachrichten ein, wonach sich Finnland bereits als Republik erklärt hätte.

Torona. Gestern Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in der beschlossen wurde, in Torona eine Nationalgarde zu errichten und die angebotene Einführung von Waffen und Literatur zuzulassen. Es ist ein Ausschuss gewählt worden, der bereits in der letzten Nacht die notwendigen Anordnungen getroffen hat.

London. (Priv.-Tel.) Diese Blätter bringen folgende Meldungen aus Russland: Seit Verkündung des kaiserlichen Manifestes sollen in den 50 größten Städten Russlands mehr als 1000 Personen getötet und mehr als 10000 ernstlich verwundet sein. Die kaukasischen Provinzen sollen im offenen Aufruhr sein. Eisenbahnzüge wurden angehalten und angegraben, die Eisenbahnstationen geplündert und demoliert. Im ganzen Kaukasus herrsche Anarchie. Die Stadt Kischineu soll durch einen riesigen Brand vernichtet sein. — Nach einem Petersburger Telegramm wäre dort ein Komplott zwecks Ermordung sämtlicher Juden der russischen Hauptstadt entdeckt worden.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer Petersburger Meldung der „Times“ erhielt Trepow die Aufforderung, zurückzutreten.

Kopenhagen. Das dänische Generalkonsulat in Stockholm telegraphierte heute an das dänische Ministerium des Auswärtigen: Die Verbindung mit Finnland über Stockholm ist zweifelhaft. Heute sind jedoch Dampfer nach Abo abgegangen. Helsingfors kann nicht angefahren werden. Von dem dänischen Generalkonsulat in Helsingfors ist dem dänischen Ministerium des Auswärtigen folgende Depesche abgegangen: Der Dampfer „Polares“ ist mit etwa 100 Ausländern von hier abgegangen. Die Lage ist wieder ruhig. Der Aufstand wird jedoch in seiner ganzen Ausdehnung bis auf weiteres fortgesetzt. Zwischen den einzelnen Parteien herrscht Uneinigkeit.

Kopenhagen. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Nach einem Telegramm des dänischen Generalkonsuls in Helsingfors ist eine große russische Militärabteilung in der Stadt verteilt. Das russische Geschwader ist in den hinteren Hafen eingelaufen. Genf. (Priv.-Tel.) Nach der Schätzung hiesiger Statistiker beträgt die Zahl derjenigen, denen der Amnestie-Erlaß zu gute kommt, in der Schweiz über 100, in ganz Europa 300 bis 400, in den russischen Gefängnissen und in Sibirien aber über 10000.

Pramanns Erbswurst! Fabrik Radebeul i/S.